Mit allerhöchster Bewilligung.



Zeitungs-Expedition in der Albrechts-Straße Nr. 5.

№ 100. Sonnabend den 30. April. 1836.

Bekanntmachung.

Da die von dem hohen Königlichen Ober-Präsidio der Provinz Schlesien dem hiesigen Hospitale für alte hülflose Dienstbothen alljährlich bewilligte Haus-Collecte in dem bevorstehenden Monate May dieses Jahres in hiesiger Stadt und in den Vorstädten derselben wiederum eingesammelt werden wird, so bringen wir solches hierdurch zur Kenntniß des Publikums, und ersuchen alle, die des Vermögens sind, recht angelegentlich: dieser lobwürdigen Anstalt auch für dieses Jahr durch recht reichliche milde Gaben freundlichst Unterstützung zu gewähren.

Breslau, den 16. April 1836.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt
verordnete:
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Oesterreich.

Wien, 23. April. (Privatmittheilung.) Die zweite Landwirthschaftgesellschaft hat an den beiden Tagen (11. und 12. d. M.) ihre gewöhnliche Jahresversammlung gehalten, welcher Se. K. K. Hoheit der Erzherzog Johann nebst einer großen Zahl von Mitgliedern aus allen Ständen beiwohnten. Aus den dabei Statt gefundenen Vorträgen, Vorschlägen und Beschlüssen ist wohl deutlich zu erkennen, daß die Thätigkeit dieser Gesellschaft, wozu ihre bedeutenden Geldmittel (an Capital-Vermögen gegen 40,000 fl. C. M., an jährlichen Beiträgen der Mitglieder etwa 6000 fl. C. M.) wesentlich mitwirken, von Jahr zu Jahr sich erweitert. Mehre recht gute Abhandlungen hatten die Aufmerksamkeit der Anwesenden mehr oder weniger in Anspruch genommen, je nachdem die Tendenz derselben ein allgemeineres oder spezielleres Interesse darbot. Für den unbefangenen Beobachter stellte sich übrigens noch die Erscheinung heraus, daß im Vergleich mit früheren Versammlungen vor etwa 10 Jahren die Debatten an Lebhaftigkeit und ungezwungeneren Aeußerungen gewinnen, während man sonst einen mehr ruhigen Zuhörer der Vorträge abgab. Einer der wichtigeren Zweige der Wirksamkeit ist die veranstaltete Ausstellung von Horn- und Schafvieh theils in der Residenz, theils in mehr als fünfzehn Orten der Provinz, welche im abgelaufenen Jahre einen Aufwand von 300 Dukaten in Gold und 1000 fl. C. M. verursachte. Die hierbei vertheilten Prämien werden aber im heurigen Jahre auch auf das Mastvieh dieser beiden Thiergattungen, so wie auf Schweine ausgedehnt werden. Am Schlusse der Sitzung des zweiten Tages wurden 43 wirkliche und 4 correspondirende Mitglieder, (letztere sämmtlich Ausländer) aufgenommen.

Aus Ungarn, 16. April. (Privatmittheilung.) Immer rascher folgen sich die Verhandlungen des Reichstags bei seinem bevorstehenden Schluß, allein auch von Wien trifft eine Königl. Resolution um die andere ein. Am 11ten wurden vier Königl. Resolutionen vorgetragen. Eine als Erwiderung auf die Beschwerde des Letztern und gegenwärtigen Reichstags, die zweite über die Abgaben der Adelichen, welche Bauerngründe besitzen, datirt vom 12. April und womit die Bitten der Stände erledigt und letzteres Gesetz in Kraft tritt. Die dritte Resolution betrifft die von den Ständen unterm 29. Januar 1835 beantragte Regulirung der Donau, und endlich die vierte die Führung von Verbal-Prozessen. Letztere beide datirt vom 31. März. — Des Königs Majestät hat auch hier den Wünschen der Stände nachgegeben. — Die Erzherzogin Palatinus verließ am 15ten auf dem Dampfschiffe Panonia mit ihrer Familie bereits Preßburg und hinterläßt ein unvergeßliches Andenken bei der ganzen Bevölkerung.

Großbritannien.

London, 19. April. Was als sehr wichtig betrachtet werden darf, ist, daß gestern Abend vor dem zweiten Verlesen der Irländischen Corporations-Reform-

Bill Lord Lyndhurst im Namen der Tory-Majorität die Erklärung abgegeben hat, daß sie entschlossen sei, mit der Maßregel zu thun, was Lord Egerton im Unterhause vorschlug, die ministerielle Mehrheit aber dort nicht zugeben wollte. Was auf diese Weise angekündigt worden, wird geschehen und giebt zugleich zu erkennen, daß man in Bezug auf die am 25sten d. ins Unterhaus zu bringende Irländische Zehntenbill eben so wenig Anstand nehmen wird, sich mit demselben in Widerspruch zu setzen. Zu dieser Entscheidung sind die Tory-Pairs nach einer ernsthaften Berathung im Hotel des Herzogs von Wellington gekommen, wobei man ohne Zweifel nicht nur das Recht, sondern auch die Klugheit dieser Verfahrungsweise erwog. Man glaubt in Hinsicht auf die Corporationen schon genug einzuräumen, wenn man deren Zerstörung zugiebt, d. h. so viele Tory-Festungen schleift, ohne daß man sie aber darum renovirt und geradezu den Gegnern in die Hände liefert, damit dieselben sich ihrer gegen die Tories bedienen mögen, wie diese es zu ihrem Leidwesen in England gesehen haben. Ja, sie geben dieses unverholen als den Grund ihrer Opposition an, setzen aber — damit solche nicht für allzu selbstisch angesehen werde — hinzu, daß durch die neue Bildung der Corporationen der Protestantismus in Irland und selbst die Verbindung des Landes mit England bedroht wäre. Die Frage ist nun, was die Minister thun werden, welche dadurch in die schwierige Lage gesetzt werden, ihre eigene Partei befriedigen zu müssen und dabei das Land vor Unruhen zu schützen. Denn wären sie die Zerstörer, wie ihre Gegner sie nennen, so dürften sie nur den kühneren Geistern im Unterhause die Zügel schießen lassen, und das Oberhaus würde bald nachgeben müssen. Aber das werden sie nicht: und wenn sie aus Ehrgefühl oder aus anderen Gründen dem Unterhause nicht die Bill zur Annahme vorlegen können, wie sie das Oberhaus gestalten wird, oder keinen Mittelweg zu entdecken wissen, wie die streitenden Elemente zu vereinbaren sein mögen, so bleibt ihnen nichts übrig, als entweder ihre Stellen niederzulegen oder das Unterhaus aufzulösen. Sind die Tories nicht in der Lage (und alle Welt glaubt zu erkennen, daß sie es nicht sind), die Regierung zu übernehmen, so dürfte sich ersteres Mittel eben so wirksam erweisen, als die Resignation des Greyschen Ministeriums im Jahre 1832. Da dies jedoch aus manchen Gründen (selbst um der Ruhe des Landes willen) unräthlich sein könnte, so bliebe ihnen die Auflösung des Unterhauses. Dieses würde ihren Anhang in demselben um vielleicht 80 Stimmen vermehren und müßte die Tories überzeugen, daß, wenn auch ihre Partei sehr zahlreich ist und wahrscheinlich eine größere Anzahl von reicheren Leuten in ihren Reihen zählt, sie doch die große Mehrheit derer, welchen die Wahl des Unterhauses jetzt anvertraut ist, entschieden gegen sich haben. Hiervon, im Fall der Erfolg vorausgesetztermaßen ausfallen sollte, müssen sie um so mehr überzeugt werden, als während der letzten Registration unstreitig alles Mögliche geschehen ist, um die Wähler auf ihrer Seite zu vermahnen, und vielleicht bei keiner allgemeinen Wahl noch so viel Geld in Bewegung gesetzt worden ist, als man bei einer künftigen benutzen wird. Eine ernsthafte Kollision zwischen beiden Häusern dürfte jetzt schon bedenkliche Folgen haben; aber die Rückwirkung eines unter vorliegenden Umständen gewählten Unterhauses könnte die Selbstständigkeit des Oberhauses leicht gefährden. Eine Partei muß dann nachgeben; und unter obwaltenden Umständen ist gar nicht zweifelhaft, welche nachgeben wird.

In Folge der Vernichtung der Statue Wilhelms III. haben mehre Orangisten-Logen, die Willens waren, sich aufzulösen, beschlossen, vereinigt zu bleiben, bis ein Gesetz ihnen dies untersagt.

Dieser Tage erschien Heinrich O'Connell, der angebliche aber abgeläugnete Sprößling des „Mitglieds für ganz Irland", wieder vor dem Polizeigerichte in Bowstreet. „Sir Frederik Roe", sagte er, „meine arme Mutter hat den Arm gebrochen, und ist nun, so wie ich, in großer Noth. Ich wünsche zu wissen, ob es denn gar kein Mittel giebt, meinen hartherzigen Vater, Mr. O'Connell, zu nöthigen, uns Hülfe angedeihen zu lassen: Es muß doch ein Gesetz geben, das uns beisteht. Ich bin so gut sein Sohn als Moritz O'Connell und irgend ein anderer seiner Söhne, und —" Sir Frederick Roe: „Es thut mir leid, aber ich kann Ihnen nicht helfen. Die Polizei hat keine Macht, sich in solche Sachen zu mischen." — Betrübt entfernte sich der arme Knabe.

Ein Schreiben des Lords Palmerston an seine Wähler giebt die Versicherung, daß das Parlament noch in langer Zeit nicht werde aufgelöst werden; er meldet, daß die Englische Regierung die Verpflichtung eingehe, Irland eine neue Organisation der Municipal-Körperschaften, nach dem Muster jener, deren sich England erfreue, zu geben.

Der kürzlich verstorbene Bischof von Ely, Dr. Sparke, bezog in den 27 Jahren, seit 1809, wo er zum Bischof geweiht wurde, nicht weniger als 280,000 Lstr. Einkünfte, und außerdem hatte er als Bischof von Ely noch das Patronat von 95 Pfarreien. Zwei seiner Söhne hat er in seinem eigenen Sprengel versorgt. „Das heißt, sagt der Examiner, apostolische Armuth!"

Frankreich.

Paris, 21. April. (Privatmitth.) Die Geschäftslosigkeit bei Torlonis sowohl wie an der Börse nimmt mit jedem Tage zu; das Gespräch kömmt ganz von der Politik ab. Mit spanischen Papieren wird wohl mehr gemacht als vor einiger Zeit, allein die großen Spekulanten finden es nicht für gut, bedeutende Summen zu wagen, da man nach gerade des zu nichts führenden Geredes, so angenehm klingend und melodisch es auch fürs spanische Ohr sein mag, müde geworden. Heute war die aktive Schuld nicht beliebt. — Mit dem Bischof von Leon sind auch drei auf bedeutende Summen ausgestellte Wechsel in die Hände der Polzei gefallen, so daß dieser Fall ein doppeltes Unglück für Don Carlos ist. An der Börse hieß es, das Londoner Kabinet hätte dem Pariser die Mittheilung gemacht, daß die unter Evans stehenden englischen Hülfstruppen nunmehr die Nationalkokarde aufstecken, englische Fahnen führen und von der Regierung aus bezahlt werden würden. — Die Frage entsteht nun, unter welcher Firma die roth gekleideten Soldaten jetzt Krieg führen, ob sie Einschreitung oder Mitwirkung genannt werden soll. — So viel ist gewiß, daß diese für die Christinos günstig aussehende Neuigkeit auf dem Papiermarkte effektlos vorüber gegangen ist.

*** Französische Zustände.

Long-Champs, das unter der Restauration so glänzende Fest, scheint seit einigen Wochen allen Reiz für die Pariser schöne Welt verloren zu haben, es war besonders diesmal wenig glänzend, die gute Gesellschaft nahm fast keinen Antheil daran. So leer die Boulevards waren, so voll war es in den Kirchen! Man hat übrigens Unrecht, in dieser Erscheinung

nichts sehen zu wollen als ein vorübergehendes Modeereigniß, Frankreich ist durch eine 50jährige Revolution zum großen Theile von jenem Unglauben zurückgekommen, der zur Zeit Voltaire's Mode geworden war! Als das französische Volk zur Zeit des ersten Konsulats vom Geschmack an den mystischen und schmuzigen Revolutionsfesten sich abgewendet hatte, durfte man glauben, daß die Revolution ihrem Ende nahe sei. Derselbe Glaube drängt sich uns gegenwärtig auf, wenn wir sehen, wie Jung und Alt nach Saint Roch eilt, nach Saint Sulpice und ganz besonders nach Notre-Dame, wo der Abbé Lacordaire alles vereint, was einigen Anspruch macht auf Mode, und wo sich seit einiger Zeit jenes Publikum versammelt, welches man sonst nur in der eleganten italienischen Oper sah. — Unser Ministerium, welches sich als ein Ministerium des Friedens und der Versöhnung ankündigte, begann bekanntlich seine Thätigkeit durch einen lebhaften Angriff auf die legitime Presse, — die Mode, die Quotidienne, die Gazette de France und das neue Journal la France waren zugleich in den Anklagezustand gesetzt. Jene Herren, deren Grundsätze seit einigen Jahren unter dem Namen tiers-parti bekannt wurden, wünschen den Schleier der Vergessenheit über die gigantischen Verbrechen der Republik zu werfen, über den kriegerischen Glanz des Kaiserreichs und die Wohlthaten der Restauration. Der tiers-parti will glauben machen, daß er den Balsam gefunden habe, der alle Wunden Frankreichs zu heilen im Stande ist. Wir finden, daß er mehr Anmaßung hat als Kraft, und noch weniger Freunde. Diese wenigen scheinen noch überdieß ziemlich zweideutiger Natur, während die Gegner um so entschiedener auftreten. Vor Allen fühlt der Courrier français (sonst der entschiedene Freund des tiers-parti) lebhaft, daß er in der Nachgiebigkeit gegen das Ministerium zu weit gegangen sei, sein Redacteur, Herr Chambelle, bei dem der Wechsel politischer Ansichten nichts Neues ist, indem er früher ein eifriger Mitarbeiter des National war, kehrt allmählig zu seiner alten Sprache zurück, und dürfte sich bald zu den entschiedenen Gegnern des Ministeriums schlagen. Diesem wird dann nichts bleiben als der Constitutionnel und der Temps, ungewisse und wankelmüthige Stützen. Aber die Feinde desselben, zu denen wir vor allen die obigen, bereits angegriffenen legitimistischen Blätter zählen müssen, fühlen sich noch erstärkt durch den Bon Sens, National, Corsaire und Charivari, wie durch das Journal des Débats. Mit einem Wort: das gegenwärtige Ministerium hat nicht weniger zu bekämpfen als die Legitimisten, die Republikaner und Doktrinärs. Guizot, der Achilles der letztern, hat sich wie dieser zürnend in sein Zelt zurückgezogen, und erwartet, mit affektirter Resignation, bessere Tage. Uns scheint, daß er für den Augenblick nur deshalb nicht handelt, um sich nicht mit Louis Philipp zu entzweien; bei dieser Rücksicht muß er seinem Charakter Gewalt anthun, der unerschütterlich, systematisch ist. Guizot, indem er vom Könige spricht, sagt selbst: daß er einige Zeit dulden und schweigen wolle wie der König; er will sich nicht das Recht eingestehen, ungeduldiger zu sein als sein Herr. Nichtsdestoweniger seufzt alle Welt unter den gegenwärtigen Zuständen, selbst die Kammer scheint sich in eine Art von Defilée verirrt zu haben, aus welchem sich kein bequemer Ausweg zeigt. Deshalb sprechen viele Wohlunterrichtete auch ganz laut von einer Auflösung der Kammer, — einem Mittel, welches auch uns seit langer Zeit als das sicherste erscheint, Frankreich aus der gegenwärtigen zweideutigen Lage zu bringen. Die allgemeinen Wahlen dürften allein im Stande sein, der Kammer der Repräsentanten einen bestimmten Charakter zu geben, von der gegenwärtig keine Spur zu finden ist. — Vorläufig leben die Minister nur ein Scheinleben, sie bitten den Himmel um das tägliche Brodt, ohne sich um den folgenden Tag zu kümmern. Der neue Justizminister Sauzet ist hochmüthig geworden mit dem Amte, er scheint unbezweifelt derjenige, der sich am wohlsten fühlt. Herr v. Argout, in sein neues Abgabe-Gesetz für den Runkelrübenzucker verwickelt, hört schon den finanziellen Donner um sich zürnen, jenen parlamentarischen Sturm, welcher das vorige Ministerium stürzte. Der Marschall Maison ist im offenen Krieg mit dem Marschall Moncey, und der allzu systematische Passy versucht vergebens, sich in die Rolle und die Formen des Handelsministers zu pressen, Thiers scheint in der That bangen Befürchtungen ganz hingegeben zu sein. Vertieft in Gedanken, schweigsam auf der ministeriellen Bank, erkennt man in dem neuen Conseil-Präsidenten nur mit Mühe den alten, geschäftigen Minister des Innern, dessen Redetalent sich bei jeder schicklichen oder unschicklichen Veranlassung geltend machte. Er, in den Augen seiner Partei bisher ein so brauchbarer Diplomat, hat diesen Glauben nicht gerechtfertigt. Seine Freunde geben zu, daß er traurig und einsylbig geworden sei und daß er täglich bedaure, sich dem zweifelhaften Glück des tiers-parti anvertraut zu haben. Aber dennoch scheint es, daß das Ministerium länger dauern werde als die jetzige Kammersitzung, das Leben desselben wird sich durch Rücksichten und Nachsichten kränkelnd fristen. In der nächsten Sitzung — dies ist unsre feste Meinung — wird es sich unbezweifelt selbst überlassen sein, ohne Stütz- und Haltpunkt, allen Oppositionen gegenüber genöthigt, der öffentlichen Meinunng täglich mit Vorsicht an den Puls zu fühlen, um entweder an Entkräftung zu sterben oder zu dem großen Mittel der Auflösung der Kammern zu schreiten, — ein Mittel, welches wohl zuweilen rettet aber nicht immer! — So viel ist schon jetzt gewiß; die Doktrinäre sind todt, der tiers-parti sterbend, und man fragt nicht ohne Bedeutung: „wer wird ihn ersetzen?"

Spanien.

Als Seitenstück zu der Sittenskizze über das französische Volk (s. Bresl. Z. v. 23. April) dürfte nachstehende Schilderung desselben Autors von dem moralisch-politischen Zustande Spaniens dienen:

„Die Intervention Englands und die engere Sperrung von Seiten Frankreichs kann entschiedene Folgen für die pyrenäische Halbinsel nach sich ziehen. Wenn aber auch die Person des Don Carlos erläge, so würde die Sache nicht erliegen, welche sich durch diese Person ausspricht, u. welche keinesweges eine Frage der Dynastie, der Legitimität oder Usurpation ist, sondern eine rein gesellschaftliche Frage zwischen zwei Demokratien — der altspanischen Hidalgos-Demokratie, welche die aller spanischen Bauern ist, und auch in den Sitten der Volksklassen in den Städten einen großen Anklang findet — und der neuspanischen philosphischen Demokratie, einem Produkt französischer Civilisation, eingeführt in der Halbinsel unter einer bedeutenden Klasse der sogenannten Gebildeten durch französische Erziehung und französische Lektüre. Letztere hat in Madrid, besonders aber in Cadix und in Barcelona, und allen See- und Handelsstädten ein großes Gewicht; sie handelt nicht nach spanischen Sitten, sondern nach allgemeineren Ideen, u. es wird vielleicht ein Jahrhundert vergehen, ehe diese Gesinnung in der Masse

des Volkes eigentlich gäng und gebe sein kann. Die spanische Nation, welche eine große Ausdauer besitzt, hat viele Revolutionen überlebt. Karl V. dezimirte die spanischen Gemeinden, die Bourbone führten französische Verwaltungssysteme in Spanien ein, nichts wollte zum Ziele führen. Das Volk hat Alles über sich ergehen lassen, Alles schweigend erduldet, und ist unerschütterlich bei eingesogenen Gewohnheiten verharrt. Es hält an der Religion nicht sowohl durch die Kraft des Glaubens als wie an einer alten Sitte. Die ungeheure Verwilderung des Mönchthums allein, nicht das Mönchthum an sich, ist heute Schuld an dem Wankendwerden der religiösen Ansichten unter dem gemeinen Mann in Spanien. In dieser Hinsicht möchte ein großer Umschwung erfolgen; nur nicht so schnell wie Mendizabal meint, durch Aufhebungen von Klöstern und bloße Dekrete. Dieses könnte eher dem Fanatismus noch einmal einen Schwung geben, so daß der politische Krieg sich allgemach zu einem religiösen entzündete. Ueberhaupt ist der ganze Mendizabal ein schwacher Kopf, ein alberner Geselle. Die Leute wissen nichts auf die rechte herzhafte Weise anzufassen; sie erschauen niemals den wahren Zustand des Landes, u. denken nicht daran das Land durch sich selbst zu gewinnen. Von Zea an möchten sie materielle Ordnung schaffen in einem Lande, welches sich erst selbst wiedergebären muß, ehe da an eine europäische Ordnung der Dinge zu denken ist. Uebrigens löst sich allmählich ganz Spanien in Associationen von Guerillen auf, in denen ein furchtbarer Geist vorwaltet. Die gräulichen Weibermorde, deren erstes Sigal der scheußliche Mina gegeben, heften einen ewigen Schandfleck an das Andenken der Häupter beider Parteien. Es sind afrikanische Hyänen, welche in Menschengestalt den Schutt und Moder aus den Gräbern hervorwühlen. Diese furchtbare Grausamkeit des spanischen Volksgeistes, diese Furie einer gräßlichen Begeisterung, ist übrigens nirgends mit den Gemeinheiten gepaart, wie wir sie während der französischen Revolution zu Tausenden erlebt haben. Der Pöbel von Madrid ist vielleicht satanischer, aber weniger abgeschmackt als der Pöbel von Paris; der eine ist ein Produkt scheußlicher Leidenschaften, der andre ein Absatz gräulicher Korruption. Was in Spanien vorgeht, ist eine wohlverdiente Antwort auf den Eigendünkel aller unsrer weisen Staatskünstler, u. einer aus Zeitungslektüren und platten Finanzplanen aufgewärmten Civilisation. Die Regierung in jenem Lande ist unvermögend worden das Geringste zu schaffen. Spanien ist durch große Staats- und Gewaltstreiche der Vergangenheit durchaus gleichgültig geworden gegen die Regierenden aller Systeme, Klassen und Arten. Diese Nation hat einen trozigen Schlummer und eine heroische Faulheit; in den selbstbewußten Bettlermantel eingehüllt (denn ihre Bekleidung sogar, diese Lumpen ihres Elends, glühen von einem patriotischen Stolze) schläft sie ein am Rande eines Abgrunds, denkt nicht an heute, und läßt den lieben Gott für morgen sorgen. Sie empfindet ihre neuen Leiden kaum, weil sie gewohnt ist an die Leiden; sie hat keine Bedürfnisse des Luxus, und verlangt nur Sonne, Faulheit und Freiheit. Ins Joch kann man sie nicht pferchen; der Spanier als Individuum ist ein noch unabhängigerer Mensch als der Engländer, zum offnen Beweise, daß der Geist eines Volkes weniger auf seiner Verfassung ruht als auf seinem Gefühle. In England harmoniren die Verfassung und die Sitten; in Spanien hatte die Verfassung nur Anklang durch die Religion, weil sie die Inquisition zur Sache des Patriotismus (in Bekämpfung der Mauren und ihrer ehemaligen Genossen der Juden) zu machen verstanden hatte. Der rey neto, der rey absoluto will nichts Anders sagen als König der Inquisition, der Glaubenseinheit und der Bekämpfung aller Glaubenszwietracht, indem dem katholischen Spanier Protestantismus und französische Philosophie nicht anders erscheinen als Mauren und Juden, das ist als Erbfeinde des Staates. Da der rey neto ganz den Glauben an die Inquisition verloren hat, da die Inquisition glücklicherweise nicht mehr an sich selbst glaubt, da der ehematige Großinquisitor ein in franz. Schule gebildeter Encyklopädist u. entschiedener Liberaler war, so hat der rey neto jetzt keinen andern Sinn als den der Rache an den negros und der Aufrechthaltung der provinziellen Freiheiten gegen die Nivellirsucht der französisch gebildeten Administratoren. Man sieht, die Sache des Don Carlos, unter dem Gesichtspunkte der Legitimität betrachtet, kömmt bei den Spaniern gar nicht in Frage; seine Anhänger opferten ihn tausendmal, wollte er eine andre Politik einschlagen als die ihrer Gefühle, Vorurtheile oder Interessen.

Schweiz.

Bern, 16. April. Der Herzog von **Montebello**, Französischer Gesandter bei der Eidgenossenschaft, ist gestern in Bern eingetroffen. — Das dem großen Rath vorgelegte Amnestie-Projekt ist von einer solchen Art, daß man wirklich nicht einsehen kann, wem dadurch irgend eine Schuld erlassen wird, und weshalb er den Namen „Amnestie" trägt; denn ausdrücklich ausgeschlossen von derselben sind alle Personen, welche sich auf irgend eine Weise gegen Civil- oder Militair-Behörden vergangen haben. In diese Categorie fällt aber Jeder, der auch nur den geringsten thätigen Antheil an besagten Bewegungen genommen hat; es wird also durch diese Amnestie Niemand amnestirt, als die Unschuldigen; ja diese nicht einmal, indem das in Rede stehende Amnestie-Dekret alle und jede Kosten, welche durch die enorme Militair-Expedition verursacht worden sind, von den katholischen Gemeinden des Jura getragen wissen will, und alle die Bons, welche für die den Besatzungstruppen gemachten Lieferungen ausgestellt worden sind, für ungültig erklärt. Die Berichte aus dem Jura schildern einstimmig die Entrüstung über das fragliche Dekret als allgemein.

Dänemark.

Kopenhagen, 14. April. Durch die Dänische Kanzlei ist unter dem 10ten d. eine Königl. Verordnung bekannt gemacht worden, welche, in Betracht, daß jetzt häufig Berichte, Bemerkungen und Aufsätze, die einen politischen Charakter an sich tragen, in die zur Aufnahme politischer Nachrichten nicht privilegirten Blätter aufgenommen werden, das frühere Verbot der Mittheilungen politischer Nachrichten in den dazu nicht privilegirten Blättern aufs neue eingeschärft und die kompetenten Behörden zur Aufrechthaltung dieser Verordnung auffordert.

Norwegen.

Aus Norwegen, Ende März. Die schwächste Seite in der Verfassung Norwegens sind alle Angelegenheiten, welche auf die Union mit Schweden Bezug haben. In den talentvollen, selbstständigen und besonnenen Arbeiten der Reichsversammlung zu Eidsvold konnte daran natürlich nicht gedacht werden, und in den übereilten Bestimmungen des ersten Storthings, so wie in den von äußerer Einwirkung beherrschten Verhandlungen, in denen durch beiderseitige Transactionen die Reichsakte zu Stande kam, ermangelt es des Systematischen und des Zusammenhanges. Spätere Bestrebungen sind an

der in diesem Punkte fast unüberwindlichen Abneigung der Schwedischen Aristokratie gescheitert, und somit ist die ganze Sache in einem unentschiedenen und verworrenen Zustande. Einen wichtigen Schritt wird das jetzige Storthing zur Verwirklichung der grundgesetzlichen Selbstständigkeit und Unabhängigkeit des Reiches thun, durch Feststellung des Symbols der freien Souverainetät, einer eigenen und anerkannten Flagge. Diese Sache wird auf eine Weise geordnet werden, welche der Ehre der Norwegischen Souverainetät und der unionsmäßigen Gleichheit Genüge leisten wird. Durch das Grundgesetz sind die Staatsräthe (die Minister, d. h. die Regierung) nicht nur von der Wählbarkeit zu Volksvertretern ausgeschlossen, sondern auch von allen Verhandlungen, so daß selbst die Vorschläge der Regierung, einmal vorgelegt, ihrem eigenen Schicksale überlassen bleiben, und daher öfters, zum Theil aus bloßem Mißverständnisse, kläglich verstümmelt worden. Es ist daher erfreulich, daß die Regierung in dieser zur Ausbildung des konstitutionellen und kräftigen Staatslebens höchst wichtigen Sache die Initiative ergriffen, und der Vorschlag, daß die Staatsräthe in den Storthing Sitz erhalten mögen, und also auch das Recht, an allen Verhandlungen, wiewohl natürlicher Weise nicht an den Abstimmungen, Theil zu nehmen, wird gewiß die Sanktion des Storthings erhalten. (Hamb. C.)

Griechenland.

Athen, 29. März. (Privatmittheilung.) Die Unruhen sind zwar noch nicht ganz beigelegt, allein man betrachtet die Bewegung der feindlichen Faction als vergeblichen Widerstand. Auffallend ist es, daß die griechischen Journale selbst die Frage stellen, woher das viele Geld, womit die Insurgenten ihre Truppen bezahlen komme? Der Sotir sagt geradezu: „sie klagen über ihr Elend und haben mehr Geld als wir.“ Der größte Theil der Rebellen hatte bereits wieder die türkische Grenze gewonnen, und ließ sich in kein Gefecht mit den Palikaren ein, weshalb das Gerücht geht, daß die beiderseitigen Bewegungen ein verabredetes Spiel seien. Zero, einer der Cheffs des Rebellen, hatte sich dem Tzavellas ergeben, und Stratto, ein anderer Häuptling, ist ergriffen worden. Der Eindruck, welchen die Thronentsagung des Königs Otto auf die Kronen von Baiern gemacht hatte, ist durch die nahe bevorstehende und bereits öffentlich verkündete Reise des Königs nach Deutschland sehr verwischt worden. Man fürchtet nach seinem Abgange eine abermalige Crisis, und da der König durch Annahme des griechischen National-Kostüms die sogenannte National-Partei noch mehr an sich gefesselt hat, so wird alles aufgeboten, um jene Reise zu verhindern. Allein sie ist definitiv beschlossen und Graf Armansperg zum Regenten während der Abwesenheit bestimmt. Man glaubt, daß die noch anwesenden Baiern erst nach der Rückkehr des Königs Otto Griechenland verlassen werden.

Wir haben vor einiger Zeit der Errichtung zweier Central-Baumschulen in Griechenland, nämlich in Athen und beim Staatsgute Tyrinth (dem alten Tyrius) gedacht; mit ersterer wird zugleich ein botanischer Garten verbunden. Auch sollen an den Straßen und Wegen von Athen, besonders um die Akropolis, nach dem Pyräus u. s. w. Bäume, namentlich Platanen, gepflanzt werden. Die nöthigen Geldsummen, sowohl für die Anlagen als für die künftige Unterhaltung, sind angewiesen, auch hat die Pflanzung bereits begonnen. Zum Inspektor der Baumschule in Athen ist der Dr. med. Herr Faos, für die beim Staatsgute Tyrinth der Hauptmann v. Weech ernannt worden. Um aber zu zeigen, wie ergiebig die Baumkultur in Griechenland wirklich ist, mag ein Beispiel schon genügen: Auf Poros wird der ausgewachsene Baum im Citronenwalde, welcher in der Morea liegt, und ungefähr 22,000 Bäume zählt, mit 240 Drachmen oder 60 Thaler Preuß. bezahlt; der jährliche Ertrag zweier Ernten eines einzigen solchen Baumes steigt bis auf 5000 Stück und darüber; das Tausend wird zur Ausfuhr nach Konstantinopel ꝛc. mit 2 bis 3 Thalern bezahlt, was vom Baum bis 15 Thaler jährlich beträgt. Der Brutto-Ertrag dieses Citronenwaldes kann im Durchschnitt jährlich auf eine halbe bis eine Mill. Drachmen (125 bis 250 000 Thaler Preuß.) angenommen werden.

Asien.

Bairut, 20. März. (Privatmitth.) Ibrahim Pascha setzt in Syrien seine feindlichen Demonstrationen fort und droht mit einem neuen Feldzuge. Am 6ten befand er sich in Aleppo, und wohnte der Vermählung des Gouverneurs Ismael Bey mit der Tochter eines reichen Syriers bei, besichtigte auch den Bau einer großen Kaserne, allwo die Syrier in den Waffen geübt werden sollen. Von Aleppo begab er sich nach Alexandrette, woselbst er die von Martinelli begonnenen Arbeiten zu Austrocknung der Sümpfe wieder aufnehmen läßt. Die Befestigungen am Taurus sind beendigt, alle Defileen mit Batterien versehen, und Colaz — Boghas mit 60 Kanonen bespickt. — Die ägyptische Fregatte „der Nil“ hatte den dringenden Aufforderungen Mehmet Alys zufolge in Tarus ein Regiment Syrier nach Alexandria überschifft, und dieß zeugt deutlich genug, daß der Vice-König von Aegypten selbst Verstärkung braucht. Das Elend des Volks, welches nun auch in ganzen Caravanen Bauholz aus dem Innern des Landes an die Küste transportiren muß, dauert fort und übersteigt allen Glauben. Die Expedition am Euphrat unter Obrist Chesnay hat ihre Reise noch nicht fortgesetzt.

Amerika.

New-York, 24. März. Die Biene von New-Orleans meldet, daß der Distrikts-Anwalt der Vereinigten Staaten, Herr Carleton, gegen den General Jose Antonio Mexia eine Klage erhoben hat, weil derselbe in New-Orleans eine Expedition gegen die Mexikanische Regierung ausgerüstet und nach Tampico geführt hat. Mexia ist unter der Bedingung, sich am dritten Montag im Mai vor dem dortigen Distrikts-Gerichte zu stellen, gegen eine Caution von 5000 Dollars für jetzt in Freiheit gesetzt worden.

Mexiko, 6. Febr. Dem Kongreß ist ein Gesetz-Entwurf vorgelegt worden, um den Krieg mit Texas für einen National-Krieg zu erklären und einen militärischen Orden, der den Namen „Orden der Ehren-Legion“ führen soll, zu stiften. Dieser Orden soll denjenigen verliehen werden, die sich in dem gegenwärtigen Kampfe auszeichnen, so wie denen, welche die in Tampico eingedrungenen Fremden zurückgetrieben haben.

Blätter aus New-Orleans enthalten Nachstehendes über den Krieg in Texas: „Die aus Texas zurückkehrenden Freiwilligen sind sehr unzufrieden und erklären, daß sie nicht mehr Lust haben, für die Bereicherung einiger Land-Spekulanten zu fechten. In dem Lager bei San Antonio hatten sie mehrere Tage lang kein Brod und mußten sogar das Futter für ihre Pferde stets bezahlen. Die Bewohner von Texas sind nach den Aussagen der Zurückgekehrten sehr arm und es ist ihnen ganz gleichgültig, unter welcher Regierung sie leben. Geld war

nirgends vorhanden, außer dem, was die Freiwilligen selbst mitbrachten. Die Mehrzahl der Bewohner hat nur die Waffen ergriffen, um bequemer rauben und plündern zu können. — Die Truppen Santana's werden auf 8000 Mann geschätzt, und man glaubt, er werde vor dem Anfange des Sommers den Feldzug nicht eröffnen.

Miszellen.

* In Friedrich von Raumers 41sten Briefe aus England im Jahr 1835 kommen zwei Anekdoten vor, die Herr Davison, der in Indien, Aegypten und Mexico gewesen war, erzählte. — Der bekannte afrikanische Reisende Burkhardt wird, nachdem er eine Audienz beim Pascha von Aegypten gehabt hat, zurückgerufen, und dieser sagt zu ihm: Ihr sprecht zu rein arabisch, als daß Ihr es blos aus dem Gebrauche könnt gelernt haben. Ihr seid ein Engländer oder Deutscher, und reiset umher, um ein Buch zu schreiben. Sagt wenigstens in demselben, daß es Euch nicht gelungen ist, einen Orientalen zu täuschen. Ihr habt Alles gut eingelernt, ich habe Euch aber an Euren Füßen erkannt, die nicht arabisch sind, sondern sehr lange in *Schuhen* gesteckt haben. — Auf dem Wege nach Mekka fehlt es oft an Lebensmitteln, und Burkhardt wußte gar gescheidt übrig bleibendes Brod vorsorglich in seinen Aermel hineinzuschieben. Darauf sagt ihm ein Türke: jetzt habe ich Euch erkannt. Ihr seid ein Christenhund und habt, weil Ihr der Vorsehung nicht einen Tag vertraut, das Brod gestohlen.

* Französische Blätter bemerken, daß zu dem neuen Trauerspiele des Casimir Delavigne, „*Eine Familie zu Luthers Zeiten*" (s. gestr. Miszell.) das deutsche Stück „*Der vierundzwanzigste Februar*" von Werner vielfach benutzt worden ist.

* In Nr. 108. des Wiener „Wanderer," herausgegeben vom Ritter von Seyfried, lesen wir, daß am 14. April auf dem Theater in der Josephstadt zu Wien zum Benefiz des würtembergischen Kammersängers, Herrn *Franz Jäger*, die Rossinische Oper „die Italienerin in Algier" gegeben wurde. Herr Jäger sang in der Rolle des Lindoro mit rauschendem Beifall, während der Scene und nach dem Schluß der Oper wurde derselbe mehremal gerufen, und der Rezensent im genannten Blatte meint, daß obige Rolle nicht leicht schöner und treffender gesungen werden könne. Der abgerundete zarte Vortrag, die wohlthuende erhebende Wärme, welche sich in jedem Worte aussprach, haben die Gemüther der Zuhörer für den Sänger wahrhaft begeistert.

* In einem Schreiben aus Patras d. d. 15. Jan. an Leopold Schefer in Muskau schreibt der Fürst Pückler-Muskau gerade speciell über das hochgepriesene Arkadien: Griechenland ist in dem allerjämmerlichsten Zustande, *viel* niedriger, fast in jeder Hinsicht, in der Civilisation, als die Berberei, und wie ich höre, durchaus verheert. Sie haben die schöne Ebene von *Patras* gesehen, jetzt eine mit Unkraut und Binsen überzogene Wüste, ohne einen einzigen Baum, wo deren über 100,000 standen. Räuber machen die Gegend höchst unsicher, und gestern erst kam ich in eine Mühle in den Bergen, wo man dem Besitzer vorigen Monat nach der Beraubung Nase, Ohren — und (wenn ich recht lese) auch das *Maul* abgeschnitten hatte. Ohne den englischen Consul müßte ich hier fast verhungern, denn nichts Leidliches ist für Geld zu bekommen, und dennoch sagt mir Jedermann, Patras sei noch der vorzüglichste Ort in Neu-Griechenland, selbst Athen nicht ausgenommen!!!"

Basel. Eine Anzahl alter, merkwürdiger, goldner u. silberner Kirchengeräthschaften, welche zur Zeit der Reformation in den Kirchen zu Basel gesammelt und bis zur Theilung des Staatsvermögens des vormaligen Gesammtkantons Basel (1834) auf dem Rathhause aufbewahrt worden sind, werden Montag den 23. Mai d. J. in *Liestal* in öffentlicher Versteigerung einzeln veräußert. Die Sammlung enthält 45 Nummern, darunter: Ein Altarblatt, enthält, aus Dukatenblech getriebener Arbeit, auf Eichenholz befestigt, in 4 großen Felder die Bilder des Heilands, der drei Erzengel und das der heiligen Benedikta, oben das Brustbildchen des Kaisers Heinrich und der Kunigunda, seiner Gemahlin. Das Kunstwerk rührt aus dem 11ten Jahrhundert her. Eine silberne Monstranz in gothischer Thurmform mit Kaiser Heinrichs Bild geziert. Eine Monstranz von zierlicher Arbeit in Silber. Darin war als Reliquie der *Finger Johannes des Täufers* verwahrt. Ferner eine silberne vergoldete Krone, eine stark vergoldete silberne Halskette, und einen massiv goldenen Fingerring mit rothem Stein; alter Sage nach soll die Leiche der Kaiserin Anna, Gemahlin des Kaisers Rudolph von Habsburg, die drei letzten Gegenstände auf ihrem Paradebette getragen haben. Damals war im Münster zu Basel eine kaiserliche Gruft.

** Minister von Schlabrendorf.

Der Name des in der denkwürdigen Zeit des siebenjährigen Krieges in Schlesien dirigirenden Staats-Minister von Schlabrendorf, nimmt in der Schlesischen Geschichte einen zu ehrenvollen Platz ein, als daß eine ausführliche Schilderung des Lebens und Wirkens dieses ausgezeichneten, durch Friedrich II. hochgeehrten Mannes, nicht ein würdiger Gegenstand geschichtlicher Darstellung sein sollte. Ein solche Schilderung zu versuchen, ist unternommen, auch einiger Vorrath an noch unbenutztem Stoff für sie gesammelt. Es ist aber eine möglichste Fülle solchen Stoffes zu wünschen, um auch in den Einzelheiten recht Ausführliches geben zu können. Wer dergleichen — in welcher Beziehung es sei — zu liefern vermag, wird daher freundlichst eingeladen: diesfällige Mittheilungen zu weiterer Beförderung an den Verfasser, entweder an die Buchhandlung von *Josef Max* in Breslau, oder an die Redaktion der Breslauer Zeitung gelangen zu lassen, um ein Unternehmen zu unterstützen, dessen Schwierigkeit nur durch solche Mittheilungen glücklich besiegt werden kann.

Theater.

Das Hauptmusikstück des *Concerts*, welches am vorigen Mittwoch der Musikdirektor Herr *Seidelmann* im Theater veranstaltet hatte, bildeten einige Scenen aus der Composition des *Fürsten Anton Radziwill* zu *Göthe's* „*Faust*." Aus dem ersten Theile waren die Scenen vor und nach dem Spaziergange bis zum Einschlummern Fausts, aus dem zweiten Theile die Scenen in Gretchens Zimmer, so wie die erste Scene im Garten gewählt, wodurch eine Einsicht in das Wesen des ganzen Werkes verständig vermittelt wurde. Aus dem Briefwechsel zwischen Zelter und Göthe erfährt man manches Näheres über diese eigenthümliche Komposition, wie ernst und anhaltend dieselbe den Fürsten beschäftigt hat, und wie auch einzelne Scenen schon früher in hohen Cirkeln zur

Aufführung gekommen sind. Am 26. Oktober v. J. wurde zuerst die Aufführung eines sehr reichen Auszuges aus dem Werke von der Berliner Singakademie, welcher auch die Herausgabe desselben von dem hohen Verstorbenen übertragen ist *), unternommen. Dieselbe erhielt den Beifall der gebildeten Zuhörer in so hohem Grade, daß vor etwa zwei Monaten eine Wiederholung stattfand. Einem so gemischten Publikum aber, wie es sich in der Regel im Theater zu versammeln pflegt, schien der Concertgeber, welcher vor wenigen Tagen das Werk zuerst in Breslau einführte, etwas viel zugemuthet zu haben, und wenn auch in mancher Beziehung ein Opernhaus der Ort ist, welchem die würdige Ausführung einer derartigen Dichtung zuerst zusteht, so dürften einzelne Parthieen, z. B. die Chöre, an einem Provinzialtheater wohl nie mit der beabsichtigten großartigen Geisterwirkung vorgetragen werden. Die gewählten Scenen spielten $1^1/_2$ Stunde, für die bloße Unterhaltungslaune eine lange Prüfungszeit, und dennoch sprach sich bei einzelnen Abschnitten lauter Beifall aus. Wie dürfen daher, wenn auch nicht bei dem größten Theile des Publikums ein Verständniß des Werkes, doch ein Interesse für dasselbe voraussetzen. Die Ausführung war in der Art eingerichtet, daß Madame Schröder-Devrient die weiblichen und Herr Dessoir die männlichen Parthieen sprach. Erstere sang zugleich die Parthie des Gretchens, indeß die Männerparthieen von Hrn. Albert (Faust) und von Herrn Prawit (Geist) gesungen wurden. Es zerfällt nämlich jede Rolle, in Uebereinstimmung mit der Auffassung des Ganzen, in eine Sprech- und Gesangsparthie. Wie sich im Göthe'schen Gedichte von selbst einzelne Theile zum Gesange erheben, und bei der scenischen Darstellung der Musik nicht entbehren können, und wie auch außerdem viele Lieder daraus componirt worden sind, so hat Fürst Radziwill, ein geistreicher Schüler Beethovens, es versucht, dieselbe vollständig mit dem ätherischen Wesen der Musik zu vermählen. Es handelt sich bei Lösung einer solchen Aufgabe oft mehr um klare Anschauung des erhabenen Dichterwerkes, um einzelne geistreiche Gedanken in Melodie und Aufassung, als um eine strenge musikalische Durchführung derselben. Die Musik ist in dem vorliegenden Werke mehr eine Freundin des Gedichts, indeß sie z. B. in der Oper die unbedingte Beherrscherin desselben ist. Man hat viel darüber gestritten, in wie weit überhaupt die sogenannte melodramatische Behandlung eines Stoffes zuläßig erscheint, begründet ist sie jedenfalls in der Verwandschaft des recitirenden und melodischen Theiles der schönen Künste, und wenn der lyrische Schwung des Gedichtes sich von selbst der Melodie annähert, so ist im Gegentheil vielleicht außer mancher andern Gränze auch die Fuge ein Punkt, wo die Musik zur Sprache überzugehen scheint. Die Musik zu Göthe's Faust vom Fürsten Radziwill ist auf diese angenommene Verwandtschaft, und wie auch sonst sehr richtig interpretirt worden ist, auf die im ganzen Drama vorausgesetzte Nähe einer überirdischen Geisterwelt basirt. Da wo nur irgend das Wort eine Annäherung der Musik (nach Oken: die Aeußerung der Sehnsucht, zu Gott zurückzukehren) zuläßt, schmiegt sich dieselbe in ihrem luftigen Wesen an das recitirte Wort an, und wo dieses selbst Musik wird, da erhebt sich die Melodie zum Gesange. Recitation ohne Musik, Melodramen, Chöre, Choräle, Lieder, ein Paar Quartetten u. ein Duett wechseln in dem eigenthümlichen Werke. Der Dichter hat die wenigen Erweiterungen des Textes zu diesem Zwecke nicht blos gestattet, sondern sie selbst geboten: „damit die ihm verbündete Macht der Töne in ihrer ganzen Fülle sich offenbare." — Soweit es mit einer Zeitung irgend verträglich, habe ich hiemit die Oekonomie des Werkes wie den Erfolg bei der hiesigen Aufführung dargethan, andeuten wollte ich die Gattung des Kompositionstalentes, wie wir es aus dem Gehörten erkennen. Eine Würdigung könnte nur nach tieferem Studium und Anhören des Ganzen erfolgen. Das Lob für den Komponisten ist erhaben wie die Dichtung selbst, wenn uns der Genuß der letztern nirgends geschmälert wird, vollends wenn wir uns willig der sinnigen Auslegung des musikalischen Genius anschmiegen. Diese Wirkung scheint das große wie das kleine Publikum im Theater erfahren zu haben. Die anstrengende Deklamationsparthie, welche Hr. Dessoir übernommen, wurde mit steter und oft sehr schwieriger Haltung zwischen Gedicht und Musik ausgeführt, und namentlich auch Mephisto von ihm charaktristisch gesprochen. Daß Mad. Schröder-Devrient auch einer einfachen und wahren Recitation im Drama fähig ist, bewies die innige Naivetät ihres Gretchens, so wie der edle und naturgemäße Ausdruck der Martha. Im Gesange hatte die Künstlerin allerdings eine selbständigere Aufgabe in den später vorgetragenen Liedern: „Adelaide" u. „Erlkönig" (dieser nach Schuberts Composition) zu lösen. In dem letztern Liede war sie für uns neu, und überraschend groß wie in der erschütterndsten dramatischen Scene, zu welcher sie das Lied dem Inhalte gemäß erhob. Mit anerkennungswerther Willfährigkeit spielte Hr. Oberorganist Köhler, nächstdem daß er so viele Gesangs-Piecen begleitete, zwei Konzertstücke, wovon das eine „Souvenir de Norma" der großen Sängerin, welche uns in dieser Rolle ein gigantisches Bild verzehrender Leidenschaft vorführte, die Huldigung einer ihr freundlichen Muse darbrachte. Mit vielem Beifalle wurden die heitern Gedichte, welche Dem. Bauer und Mad. Dessoir sprachen, aufgenommen. Ein Duett von Töche war allerdings nur für die leichte und hohe Stimme der Mad. Meyer, auch seinem Jodelei-Charakter nach, berechnet. Die Ouverture zu dem Mährchen von der schönen Melusine, von Mendelssohn, gehört zu dem geistreichen Cyclus, aus dem wir schon die Ouverture zum „Sommernachtstraum" kennen. Das Orchester zeichnete sich in der leichten, in den wellenartigen Figuren besonders gleichmäßigen Behandlung des Tonstückes aus, wie auch die Ausführung der Musik zu Faust einen erfreulichen Beweis von der soliden Discretion und Accuratesse, deren es meist fähig erscheint, lieferte. Das ganze Concert war in seiner Reichhaltigkeit wie am Gehalte eines der glänzendsten, was wir wohl je in Breslau gehört haben. Der Zudrang war ungewöhnlich, und die Befriedigung, wie wir glauben, wohl allgemein.

J. N.

Malerische Reise um die Welt.

Nicht ohne die gewöhnliche Ostentationssprache der Plakate über Schaustellungen für das größere Publikum, erwähnen die Herren Christoph Suhr, Professor der Königl. Akademie zu Berlin, und Cornelius Suhr aus Hamburg, die Verfertiger und Besitzer gegenwärtiger Panoramas, auf dem unter obiger Rubrik dasselbe betreffenden Anschlagezettel specialiter,

*) Die Partitur ist bereits im vorigen Jahre bei T. Trautwein in Berlin erschienen, in diesem Jahre erwarten wir noch nach einem gegebenen Versprechen den Klavierauszug.

daß sie die ersten waren, welche solche ganze Panoramen für Optik malten und zeigten. Der Laie aber nimmt auf das genetisch-historische Interesse solcher Darstellungen weiter keine große Rücksicht, und so müssen auch wir davon, ob sie Antographa der Art oder nicht, abstrahiren und sie nur an und für sich betrachten. — Die aufgestellten Prospekte werden durch ihre geographische, statistische und selbst pittoreske Bedeutenheit ein bleibendes Interesse gewähren, und bieten dem Nichtgereisten eine ebenso nützliche als angenehme Unterhaltung, dem Gereisten aber eine willkommene Ergänzung der halberloschenen Erinnerung einst gesehener Gegenden und Gegenstände durch die Wiederanschauung dar. Petersburg läßt uns seine gewaltige Ausdehnung und die grandiosen Dimensionen mancher Einzelheiten darin erblicken; London, vom Tower bis zum West-Ende, gewährt ein nicht minder imposantes Aussehen, wobei wir zugleich neben der alten London-Brücke, die neue als im Entstehen begriffen sehen, denn zu ihrem zweiten kolossalen Bogen, werden eben die Schlußsteine durch Werkthätige und Maschinen herbeigeschafft; Hamburg zeigt sich unsern Blicken in voller Ausbreitung mit seinen Mastenwäldern; Moskau präsentirt sich im Winterschmucke und läßt die Goldkuppeln des Kremlin in angenehmen Kontrast mit der Schnee- und Schlittenbedeckten Moskwa erblicken u. s. w. Am interessantesten sind jedoch Ref. erschienen: „Die Eisenbahn zwischen Liverpool und Manchester" und der „Tunnel"; beide Bilder hauptsächlich durch die darin hervorgebrachte Perspektive, die uns in eine unabsehbare Weite hinausschauen läßt; letzteres außerdem noch durch eine sehr inventiöse Vorrichtung, vermöge welcher die den Tunnel erleuchtenden Laternen als wirkliches, nicht gemaltes Licht ausströmende erscheinen. Die übrigen Bilder sind ziemlich unbedeutend. Im Ganzen ist alles architektonisch-dekorationsmäßige nach Zeichnung, Perspektive und Haltung zu loben; die Staffage aber, die doch das Leben bewohnter Gegendenden charakterisirt, wäre von besserer Ausführung zu wünschen. Wegen der minder künstlerischen Behandlung dieser Gegenstände erscheint auch das Bild „der Sturm auf dem Meere, oder die Reise nach Amerika" (des Malers eigene Fahrt) nichts weniger als erhaben, so wie die Krönung Ferdinand V. nur dem kindlichen Sinne zusagen kann. Warum, wenn nicht ein gewisser künstlerischer Werth erzielt werden kann, nicht bloße Prospekte geben, für die allein ja nur die optische Vorrichtung gilt, um eine Täuschung hervorzubringen, die in Bezug auf bewegliche Gegenstände nicht stattfindet!

Palindrom.

Als Richtschnur dien' es Dir, bleib stets auf seiner Spur;
Von hinten ist es leicht, doch für den Franzmann nur.

F. R.

Auflösung des Palindrom's in der gestrigen Zeitung:
Beil — lieb.

Inserate.

Mit einer Beilage.

Beilage zur № 100 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 30. April 1836.

Technische Versammlung.

Montag den 2ten Mai, Abends um 6 Uhr. Herr Dr. Kletke: Ueber lokomotive Dampfmaschinen oder Dampfwagen. Herr Geheime Commerzienrath Oelsner: Ueber verschiedene Gegenstände aus dem gewerblichen Leben, insbesondere über Fabrikation des Leims und Leimsiedereien.

Hiermit schließen sich die Winter-Versammlungen der technischen Section, welche im October wiederum ihren Anfang nehmen.

Entbindungs-Anzeige.

Heut Nachmittag gegen 3 Uhr wurde meine liebe Frau, Julie geb. Crakau, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Breslau, den 28. April 1836.

Wäcker.

Neues Preußisches Adels-Lexikon ꝛc. durch

Ferdinand Hirt,

in

Breslau und Pleß

zu beziehen!

Von einem Vereine von Gelehrten und Freunden der vaterländischen Geschichte bearbeitet, unter dem Vorstande des Freihern L. v. Zedlitz in Berlin.

4 Bände à ca. 30 Bogen gr. 8.

Pränumerations-Preis für das ganze Werk 5½ Rthlr. netto.
" " eine Prachtausg. 7½ " "
Subscriptions-Preis " einen Band 1⅔ " "
dito dito Prachtausgabe 2⅓ " "

Indem wir auf vorstehendes interessante Werk aufmerksam machen, benachrichtigen wir zugleich die bereits schon sehr zahlreichen geehrten Pränumeranten und Subscribenten, daß der erste Band, wegen der vielen Schwierigkeiten, womit eine jeder billigen Anforderung entsprechende Bearbeitung dieses Werkes verbunden ist, erst Ende Mai erscheint. Hierdurch werden wir in den Stand gesetzt Anmeldungen, die spätestens bis zum 15. Mai in irgend einer Buchhandlung, in Breslau und Pleß auch bei Ferdinand Hirt geschehen, noch in das Pränumerations- und Subscriptions-Verzeichniß des ersten Bandes aufnehmen zu können, worauf wir besonders aufmerksam machen. Der später eintretende Ladenpreis wird wohl keinesfalls unter 10 à 12 Rthlr. sein. Mittheilungen, die zur Vervollständigung des Werkes beitragen können, werden fortwährend mit großem Dank angenommen; auch diese befördert die obengenannte Buchhandlung.

Leipzig, 18. April 1836.

Gebrüder Reichenbach.

Bei uns ist erschienen und in Breslau, Ohlauer Strasse Nr. 80

bei Ferdinand Hirt,

so wie bei Aderholz, Josef Max u. Komp., W. G. Korn, A. Schulz u. Comp., Leuckart, zu haben:

Runge, Dr. F. F. Einleitung in die technische Chemie für Jedermann. Mit 150 im Text befindlichen Tafeln, worauf die chemischen Verbindungen in natura dargestellt sind. Gr. 8vo. Preis cartonnirt, 4 Thlr. 15 Sgr.

Die Gebildeten aller Stände machen wir auf ein Werk aufmerksam, das seinesgleichen im Bereiche der mineralischen Chemie nicht aufzuweisen hat. Der Verfasser bestimmte es für Jedermann und lehrt in einem populairen Tone weniger die Erzeugung und Darstellung der Produkte im Grossen, als vielmehr ihre Anwendungsweise im Kleinen. Die Beifügung der chemischen Verbindungen, in mehr als 150 natürlichen Mustern, erhebt sein Buch zu einem chemischen Vortrage mit Experimenten, worin das Wort des Lehrers durch die Schrift und das chemische Experiment durch das Bild der Vergänglichkeit entrissen und für künftige Zeiten zur Anschauung aufbewahrt ist. Wir dürfen daher das mit einem vollständigen Register versehene Buch wohl einen belehrenden Führer im reichen Bildersaal der Chemie nennen, und es nicht nur dem medicinischen und pharmaceutischen Publikum, sondern auch allen Gewerbtreibenden empfehlen, denen es nicht vergönnt ist, Vorlesungen über diese unentbehrliche Wissenschaft zu besuchen.

Sandersche Buchhandlung in Berlin.

Allgemein beliebte Schrift.

In der Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt Ecke) ist zu haben:

J. J. Alberti's

Komplimentirbuch.

Oder Anweisung, in Gesellschaften und in allen Verhältnissen des Lebens höflich und angemessen zu reden und sich anständig zu betragen; enthaltend Glückwünsche und Anreden zum Neujahr, an Geburtstagen und Namensfesten, bei Geburten, Kindtaufen und Gevatterschaften, Anstellungen, Beförderungen, Verlobungen, Hochzeiten, Heirathsanträge, Einladungen aller Art; Anreden in Gesellschaften, beim Tanze, auf Reisen, in Geschäftsverhältnissen und bei Glücksfällen; Beileidsbezeigungen ꝛc., und viele andere Komplimente mit den darauf passenden Antworten. Nebst einem Anhange, enthaltend:

Die Regeln des Anstandes und der feinen Lebensart. Achte Aufl. 8. geh. Preis 12½ Sgr.

☞ Da noch ein ähnliches Werk unter gleichem Titel existirt, so bemerken wir hier nachträglich, daß nur diejenigen Exemplare als echt anzusehen sind, auf deren Titel der Name des Verfassers: „J. J. Alberti" gedruckt steht.

Bei Glück in Leipzig ist so eben erschienen, und bei
G. P. Aderholz in Breslau,
(Ring und Kränzelmarkt-Ecke)
zu haben:

Die Kunstgärtner
und ihre Angelegenheiten in artistischer Hinsicht.
Allen edlen Gartenkünstlern gewidmet von
C. Förster.
8. geh. 4 Sgr.

Musikalien-Anzeige.

In
Carl Cranz Musikalienhandlung
(Ohlauerstrasse)
in Breslau ist so eben erschienen:

Motette
„Der Herr ist meine Zuversicht"
für 4 Männer-Stimmen mit Begleitung der Orgel oder des Claviers
von
Ernst Köhler.
Op. 53. Part. und St. 1 Thlr. Part. allein 25 Sgr. Stimmen allein 10 Sgr.

Diese Motette ist zur Aufführung für das diesjährige Schlesische Musikfest in Striegau bestimmt, und werden daher die betreffenden resp. Gesangvereine ergebenst darauf aufmerksam gemacht.

Für Gymnasien und höhere Bürgerschulen.

Bei F. E. Leuckart, Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung in Breslau und Krotoschin, in Glatz bei A. J. Hirschberg, ist zu haben:

Dr. C. G. D. Stein's
kleine Geographie für Gymnasien und Schulen.
Nach den neueren Ansichten umgearbeitet vom Prof. Dr. Ferd. Hörschelmann in Berlin. Zwanzigste rechtmäßige Auflage. Durchgesehen und verbessert von Dr. K. Vogel, Dir. d. verein. Bürgerschulen zu Leipzig, und Dr. K. F. Kurth, Ob. Lehrer daselbst. gr. 8. (24 Bogen.) 1836. ⅔ Thlr.

Auch in der jetzigen Gestalt wird Stein's kl. Geographie als das reichhaltigste aller in Schulen gebrauchten geogr. Lehrbücher erfunden werden. Die Fortschritte der Wissenschaft und die neuesten polit. Veränderungen sind sorgfältig beachtet und die geschichtlichen Notizen bedeutend vermehrt, so wie die Einrichtung des Druckes sehr verbessert worden.

Atlas, neuer, der ganzen Erde,
nach den neuesten Bestimmungen für Gymnasien und Schulen, mit Rücksicht auf Stein's geogr. Werke. Vierzehnte verm. und verb. Aufl. in 25 Bl. gez. von Dr. F. W. Streit, gest. von H. Leutemann, nebst 7 hist.-statist. Tab. gr. Fol. 1836. col. 4⅓ Thlr.

Diese 14. Aufl. ist durch die neue Charte von Hannover, Braunschweig ꝛc. vermehrt, und durch die neubearbeiteten Charten von Frankreich und Südamerika bereichert, ohne Preiserhöhung.

J. C. Hinrichssche Buchh. in Leipzig.

In der Antiquar-Buchhandlung J. H. Zehdnicker, Kupferschmiede-Straße Nr. 14. ist zu haben:

W. Scott's novels. 27 vol. 8. auf Velinp. 1832. Lpr. 15 Rthlr. g. neu. f. 6 Rthlr. J. J. Rousseau, Oeuvres completes avec supplemens. 30 vol. 8. statt 15 Rthlr. eleg. geb. f. 6 Rthlr. Bilder-Magazin. 8 Hfte. mit feinen Stahlstichen. 1835. Subscrpr. 4 Rthlr. f. 3 Rthlr. Vater's Jahrbuch der häuslichen Andacht mit Beiträgen v. Brettschneider, Schmalz, Witschel u. Anderen. 10 Jahrg. 1825 — 34. mit Kpfrn. u. Goldschnitt. Lpr. 15 Rthlr. g. neu. f. 5 Rthlr. Kuinoel, comment. in Nov. Testam. 4 Bde. neueste Aufl. 1827. Ldp. 12 Rthlr. neu u. gut geb. f. 8 Rthlr.

Beim Antiquar Böhm, Schmiedebrücke Nr. 37. parterre:

Wohlfeile Theologica.

Wegscheider, institut. theol. dogmat. 6. Aufl. 1829. L. 2⅓ Thlr. f. 1 Thlr. De Wette, Einleit. neueste Ausg. 1834. 2 Bde. f. 3 Thlr. Hase, Leben Jesu. 1829. L. 1½ Thlr. f. ⅔ Thlr. Winer, comparative Dogmatik. 1824. L. 2 Thlr. f. 25 Sgr. Hahn, biblia ebraica. 1833. Frzbd. f. 3 Thlr. Officia propr. dioec. Wratisl. 1832. L 1½ Thlr. f. 20 Sgr. Novum testamentum lect varietat. ed. Griesbach et Dav. Schulz. 1827. 2 Bände, höchst sauber gebund. u. g. neu. L. 6⅓ Thlr. f. 4 Thlr. Tschirners Predigten, herausg. v. Goldhorn, 4 Bde. 1829. sauber gebund. u. g. neu f. 5 Thlr. Kl. Harms Sommer- und Winterpostille. 1836, sauber gebund. f. 2⅚ Thlr. Gesenius. ebräisch. Lexikon. 3te Aufl. 1828. 2 Bde. L. 4 Thlr. f. 2⅓ Thlr. Dasselbe 1815. f. 1 Thlr.

Göthe's sämmtl. Werke,
55 Bde. 1833. ganz neu u. sehr sauber, statt 16⅚ Thlr. f. 12 Thlr.

Subhastationspatent.

Die in dem Gerichtsbezirke des Gerichtsamts der Herrschaft Wiese zu Langenbrück, Neustädter Kreises, gelegene, zum Assessor Schöppschen Nachlasse gehörige Schafwollspinnerei — Nr. 104 des Hypotheken-Buchs — nebst darin befindlichen durch Wasser in Betrieb gesetzten Maschinen,

welche zufolge der nebst Hypothekenschein bei dem unterschriebenen Richter einzusehenden Taxe, nach dem Materialwerthe auf 13053 Thlr. 25 sgr., nach dem Nutzungsertrage auf 47500 Thlr. im vorigen Jahre geschätzt worden ist, soll in dem auf den 5ten September d. J. im Orte Langenbrück angesetzten Termine nothwendig subhastirt werden.

Der auf den 21sten März anberaumte Termin ist aufgehoben.

Neustadt, den 15. Februar 1836.

Der Land- und Stadtgerichts-Direktor Fuchs, als delegirter Richter.

Ediktal-Vorladung.

Ueber den Nachlaß des am 21sten Januar 1835 verstorbenen Dr. Med. Franz Lachel ist heute der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am

31sten Mai d. J. Vormittags um 10 Uhr

vor dem Königl. Oberlandesgerichts-Rath Herrn Mandel, im Partheien-Zimmer des hiesigen Oberlandesgerichts an. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Breslau, den 11. Februar 1836.

Königl. Oberlandesgericht von Schlesien.
Erster Senat.
Oswald.

Nothwendiger Verkauf.
Land- und Stadt-Gericht zu Glatz.

Das Haus auf dem Ringe Nr. 27, der verehelichten Flöß-Aufseher Attel gebornen Williger gehörig, abgeschätzt auf 7500 Rthlr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 21sten Juni 1836 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Verpachtungs-Anzeige.

Zur anderweitigen Verpachtung des mit Ende Juli l. J. pachtlos werdenden Stadt-Rathskellers und der Stadtwaage hierselbst auf 6 nach einander folgende Jahre, ist ein Bietungstermin auf den 19. Mai c., Vormittags um 11 Uhr auf dem Rathhause anberaumt worden, wozu Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Pachtbedingungen täglich während der Amtsstunden in unserer Registratur eingesehen werden können.

Reichenbach in Schlesien, den 10. März 1836.

Der Magistrat.

Auction.

Der Verkauf des dem verstorbenen Gold- und Silber-Arbeiter-Aeltesten Freitag gehörig gewesenen Handwerkszeuges, soll an den Meistbietenden, im Ganzen oder im Einzelnen, gegen gleich baare Bezahlung auf dem rathhäuslichen Fürstensaale durch den Unterzeichneten

am 7ten Mai dieses Jahres,

Nachmittags um 2 Uhr, erfolgen, und werden Kauflustige dazu hierdurch eingeladen.

Wagner, Raths-Secretair.

Auction.

Am 2. Mai c. Vorm. von 9 Uhr und Nachm. von 2 Uhr u. d. f. Tage sollen in dem Hause Nr. 8. Kupferschmiedestraße, die zur Kaufmann Geiserschen Concurs-Masse gehörigen Waaren, bestehend in Tabacken, Spezereien, Farben u. s. w. öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden. Breslau, den 21. April 1836.

Mannig, Aukt.-Commiss.

Porzellan-Versteigerung.

Den 3. Mai u. f. Tage, Vorm. von 9 und Nachm. von 3 Uhr an, werde ich Albrechtsstraße im Deutschen Hause, für Rechnung einer auswärtigen Fabrik, ein Lager von weißem Tafelgeschirr, bestehend in Terrinen, Schüsseln, Tellern, Caffekannen, Sahntöpfen u. s. w., versteigern.

Pfeiffer, Auktions-Commiss.

Eine Sendung der schönsten und modernsten

Flor-, Atlas- und Gros de Tours-Bänder,

wie auch eine schöne Auswahl von Haubenstreifen, Kragenzeugen, Spitzengrund und Tüll, erhielt von der Leipziger Messe, und verkauft zu möglichst billigen Preisen Siebenradebrücke Nro. 7 im Mühlhof 1 Stiege hoch

die neue Band- und Spitzenhandlung

von M. Schlesinger.

Mineral-Brunnen- und Molken-Trink-Anstalt.

Mit Genehmigung eines hohen Präsidii zeige einem hochzuverehrenden Publiko ganz ergebenst an, daß von heute ab Ziegen-Molken, bestmöglichster Güte, bei mir verabreicht werden.

Indem ich es wohl wagen darf, die höchst gesunde und angenehme Lage meines Gartens und der damit verbundenen, 200 Schritt langen, Promenade einem hochzuverehrenden Publiko zu empfehlen, verbinde zugleich die Anzeige, daß alle

Mineral-Wässer,

frischester Füllung,

zu den gewöhnlichen Preisen bei mir zu haben sind, und es mein eifrigstes Bestreben sein wird, den Anforderungen der mich beehrenden Gäste aufs schnellste und beste zu genügen.

Dietrich,
Klosterstr. Nr. 10 im ehemaligen Hanke Lokale.

Sommer-Raps,
Sommer-Rübs,
Heidekorn,
Wicken,
Knörich, (langrankigen)

verkauft billigst: Salomon Simmel jun.
Schweidnitzer-Straße Nr. 28.

Das Lithographische Institut von S. Lilienfeld in Breslau, Albrechts-Straße Nr. 9,

im zweiten Viertel vom Ringe,
empfiehlt sich zur Anfertigung aller lithographischen Arbeiten in Kreide-, Feder- und gravirter Manier, als Zeichnungen jeder Art,

Portraits,

Landschaften, Architektur, Titelzeichnungen, Vignetten, Wein-, Waaren- und Apotheker-Etiquetten, Landkarten, Schulvorschriften,

Adreß-, Visiten- und Verlobungskarten,

Wechsel, Anweisungen, Quittungen, Briefe, Tabellen, Rechnungen, Preiskourante, Noten-Titel ꝛc.

100 Visitenkarten

können auf Verlangen in der kurzen Zeit

von 50 Minuten geliefert werden.

Dasselbe hat stets vorräthig: Wechsel, Anweisungen, Quittungen, Rechnungen, Fracht- und Mauthbriefe, Jagdkarten, Briefbogen mit der Ansicht von Breslau.

Wein-Etiquetts in größter Auswahl: bunt und schwarz, so wie mit Rhein-Ansichten. Oblaten in Schachteln, enthaltend 50 Stück in verschiedenen Farben, pr. Schachtel 1 Sgr. Ganz feine

Transparente Oblaten

in verschiedensten und feinsten Mustern.

Da es ein Lager der feinsten

Post-, Schreib-, Velin-,

Pergament-, Glace- und Glanz-Papieren besitzt, kann es auch hierin jeden ihm werdenden Auftrag befriedigen.

Neues Wiener Politur-Pulver,

welches jede Art Metall aufs Schnellste und Beste reinigt, und demselben einen schönen Glanz verleiht, empfing so eben und offerirt billig,

die Spezerei- und Tabak-Handlung
A. Wiener,
Nikolai-Straße Nr. 21.

Anzeige.

Da ich nun meine sämmtlichen Leipziger Meß-Waaren empfangen habe, so zeige ich dieses ganz ergebenst mit dem Bemerken an, daß ich — obgleich die Waaren meistens in den Fabriken gestiegen sind, — dennoch die möglichst billigsten Preise stellen werde.

Breslau im April 1836.

Eduard H. F. Teichfischer
Ring Nr. 19.

Türkische Waaren.

Unterzeichneter giebt sich die Ehre, ein hochgeehrtes Publikum auf ein so reichhaltiges und originelles Commissions-Lager, welches ihm direkt aus Constantinopel von dem Hause Paul Georgewitz zugesendet, hiermit ergebenst aufmerksam zu machen. Dasselbe besteht aus:

1) einer Quantität ächter Schawls, aus Cachemir und Jspahan, von 30 bis 150 Ducaten;
2) kleinere Schawls aus Bagdad, von 2 bis 12 Dukaten;
3) Dåsdemålen-Tücher aus Constantinopel, baumwollene, à 25 sgr. bis 1 rthlr. 10 sgr.;
4) ächt türkische Seidenzeuge, alle gestreift in verschiedenen Farben, Chamhaldje (aus Haleb) Kudnia, Stambolschali, aus Constantinopel, welche sich zu Hauskleidern für Damen und Hemden für Herren, für letztere auch zu Beinkleidern und Schlafröcken eignen;
5) Teppiche aus Sedjadeh in Rumili, à 8 Ducaten das Stück;
6) Original-Wunderbalsam aus Mecca. Chrysaleck-Rosenöl. Verschiedene Gegenstände aus Ambra. Wohlriechendes Odagabsch-Holz zum räuchen und in die Wäsche zu legen, als Mittel gegen Mottenfraß. Sultanieh Cursch, Räucherkügelchen. Aecht türk. Schawls und gestickte Tabacksbeutel, dito. Pfeifenköpfe, gestickte und Saffian-Stiefel und Schuhe. Constant. Conficturen in Schachteln, türkischer Taback geschnitten nnd in Blättern u. s. w.

Das Lager befindet sich im Saale des Gasthofs zum Rautenkranz, nnd den Verkauf besorgt Jacob Georgewitz.

Carl Wysianowsky.

Rothen Gallizischen

Kleesaamen

von erprobter Keimkraft
empfing in Commission und verkauft
den preuß. Scheffel mit 6 Rthlr.

Friedrich Gustav Pohl,
in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 12.

Dresdner Kleider-Leinwand

erhielt in ganz neuen Dessins und empfiehlt:

G. B. Strenz,
Ring Nr. 24 neben der frühern Accise.

Sämereien = Offerte.

Rothen gallizischen Kleesaamen von 1834er Ernte, den preuß. Scheffel a 6 Rthlr.; neuen rothen inländischen und steyerschen Kleesaamen, von letzter Ernte, den preuß. Scheffel a 10 Rthlr.; neuen weißen Kleesaamen, den pr. Schfl. a 11 Rthl. 14 Rthl.; Kleesaamen=Abgang, rothen a 1½ Rthl., weißen a 2½ Rthl.; ächte französische Luzerne, Esparzette, Knörichsaamen; englisch und französisch Raygras, Thymotiengras, Runkelrüben-Saamen und Leinsaamen, sämmtlich von erprobter Keimfähigkeit, offerirt:

Karl Fr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Goldene und silberne

Denk= oder Schaumünzen,

ganz neuer Art, zu Pathen= oder Confirmations=Geschenken, zu Geburts= und Namens=Tagen und dergleichen feierlichen Gelegenheiten anwendbar, erhielten so eben in großer Auswahl und verkaufen äußerst wohlfeil.

Hübner und Sohn, eine Treppe,
Ring= (Kränzel=Markt=) Ecke Nr. 32.

☞ Sommerblumenpflanzen.

Mehr als 50 Sorten der schönsten Sommerblumen das Schock 8 Sgr., sehr ins gefüllt fallende Sommer=Levcoyen 8 Sgr., desgleichen Röhrastern 6 Sgr., Balsaminen 10 Sgr., Lack und Winter=Levcoyen 10 Sgr., empfiehlt:

C. Chr. Monhaupt,
Ring Nr. 41 in der Saamen=Niederlage, als auch Gartenstraße Nr. 4.

Wollzüchen=Leinwand

in jeder Qualität zu den reellsten Preisen, empfiehlt:

G. B. Strenz,
Ring Nr. 24., neben der früheren Accise.

Rothe süße Aepfelsinen und vollsaftige Citronen

empfing und erläßt solche äußerst billig:
L. H. Gumpertz, im Riembergshofe.

Das feinste raffinirte Rüb=Oel wird fortwährend im Ganzen und Einzelnen zu den billigsten Preisen verkauft bei

L. Schlesinger,
Fischmarkt zum goldenen Schlüssel.

Billige Konditorwaaren

sind in bester Güte stets vorräthig Neue Weltgasse im goldenen Frieden Nr. 36, eine Stiege hoch, bei
S. Erzellitzer.

Ich beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß von heute ab meine Wannen=Bäder mit 6 Sgr. sind.
C. J. Philani.

Die Hauptniederlage

der berühmten

Chocoladen=Fabrikate

des Königlichen Hof=Lieferanten Herrn T. Hildebrand in Berlin

bei Heinrich Löwe in Breslau,

am Ringe Nro. 58,

ist durch bedeutende neue Zusendungen frischer, guter Waare in allen Arten Chocolade, sowohl homöopatischer, jeder Art Gesundheits=, als auch aller Sorten Gewürz=Chocolade von der feinsten bis zu den bekannten so billigen Sorten, aufs vollständigste assortirt. Die Preise sind ohnerachtet der Steigerung der rohen Produkte noch dieselben, und hier, wie in der Fabrik in Berlin, sich gleich. Bei Abnahme einiger Pfunde wird schon Rabatt gegeben, und Wiederverkäufer sind bei Abnahme von mindestens 20 Pfunden durch einen ansehnlichen Rabatt begünstigt. Der Eingangs sich genannte Inhaber der Haupt=Niederlage bittet um geneigten Zuspruch, und verspricht besonders den auswärtigen geehrten Abnehmern prompte Bedienung.

Die ächten Coliers anodynes, welche das Zahnen der Kinder so sehr erleichtern, erhielten wiederum und verkaufen äußerst wohlfeil:

Hübner und Sohn, 1 Treppe hoch,
Ring= (Kränzel=Markt=) Ecke Nr. 32.

Die Trinkanstalt für künstliche Mineralwässer in Görlitz, wird in diesem Jahre wiederum am 1. Juni eröffnet. Es werden darin die warmen Brunnen von Carlsbad und Ems, so wie die kalten von Marienbad, Eger, Salzbrunn etc. auf ähnliche Weise, wie in der Dresdener und Berliner Anstalt verabreicht. Meldungen zum Gebrauch einer Brunnenkur werden spätstens am Tage vorher, in der Apotheke des Unterzeichneten ergebenst erbeten.

Görlitz, den 25. April 1836.

A. Struve.

Wein=Anzeige. Um dem Wunsche eines hochgeehrten Publikums und Gönnern nachzukommen, so verkaufe ich den reinen Würzburger Wein in halben und ganzen Flaschen und größern Parthieen, die Flasche 6, 10, 15 sgr., Stein=Weine 20, 25 sgr.

A. Schätzlein aus Würzburg.
Wohnhaft Schuhbrücke Nr. 72.

Strohhüte.

Mit jüngster Post erhielt ich eine bedeutende Sendung Hüte neuster Form, auch Ruche zum Besetzen, welche ich zur geneigten Abnahme bestens empfehle.

B. Perl jun., Schweidnitzerstraße Nr. 1. und Ohlauerstraße Nr. 78.

Auf dem Dom. Goglau bei Schweidnitz stehen 150 Stück gesunde, zur Zucht taugliche Mutter=Schaafe zum Verkauf.

Ritterguts-Verkauf.

Ich beabsichtige mein im Frankensteiner Kreise an der Landstraße nach Reichenbach, 3/4 Meilen von Frankenstein und 1½ Meile von Reichenbach entfernt belegenes Guth Löwenstein, nebst dem dazu gehörigen Schnalken-Vorwerk aus freier Hand nach augenscheinlichem Befunde, zu verkaufen, und lade etwaige Kauflustige ein, dieserwegen entweder in portofreien Briefen, oder mündlich an mich in meinem gegenwärtigen Wohnort Frankenstein sich wenden zu wollen. Die Ackerfläche beider Vorwerke beträgt circa 900 Morgen größtentheils Weizenboden, und circa 50 Morgen Wiesen, wie auch etwas Erlich. Eine Wassermühle zinset der Herrschaft jährlich hundert Scheffel Mehl.

Der Viehbestand ist zwar gegenwärtig nicht groß, aber in gutem Zustande, und kann bedeutend vermehrt werden. Sämmtliche Wirthschaftsgebäude sind massiv und größtentheils auch mit Ziegeln gedeckt und ebenfalls in gutem Baustande. Im Löwensteiner Wirthschaftshofe befindet sich ein ganz massives und sehr logeables herrschaftliches Wohnhaus mit 12 Stuben, geräumiger Küche und benöthigten Kellern, auch befindet sich hinter dem Wohnhause ein Garten. — Schließlich bemerke ich noch, daß im Fall eines zu Stande kommenden Verkaufs ich vorläufig mit einer Einzahlung von 4000 Thlr. mich begnügen würde.

v. Dresky, Landrath.

Fabrik-Verkauf.

Ein seit einer Reihe von 40 Jahren bestehendes Fabrik-Geschäft soll wegen vorgerückten Alters und Kränklichkeit des Besitzers unter soliden Bedingungen billig verkauft werden.

Dasselbe liegt in der schönsten Gegend Schlesiens, dicht an einer lebhaften Stadt, bestehend in 5 ganz massiven, gewölbten, mit Blitzableitern versehenen großartigen Fabrik-, Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, so wie Garten, Wiesen und Acker, und einer sehr bedeutenden Anzahl dazu gehöriger Fabrik- und Wirthschafts-Utensilien. Das Ganze eignet sich, wenn der Käufer das bestehende Fabrikgeschäft nicht fortsetzen wollte, wegen seiner wirklich ausgezeichneten Lage zu jedem andern Fabrik-Unternehmen, es möge bestehen in was es wolle. — Darauf Reflektirende wollen sich mündlich oder in portofreien Briefen an das Commissions-Comptoir des Herrn F. W. Nickolmann in Breslau wenden.

Schaaf-Mastvieh.

1000 Stück Schöpse mit Körnern gemästet und sehr feist, stehen zum sofortigen Verkauf bei der Majorats-Herrschaft Ober-Glogau in Ober-Schlesien.



Zu der am 4ten Mai stattfindenden Ziehung 5ter Classe 73ster Lotterie empfehle ich mich mit Kaufloosen in 1/1, 1/2, 1/4 Antheilen bestens.

Breslau am 28. April 1836.

Fr. Schummel,
Ring Nr. 16.

Apotheke-Verkaufs-Anzeige.

Zum Verkauf der zur Subhastation gestellten Ludwigschen, früher Elsnerschen Apotheke zu Gnesen im Großherzogthum Posen, nebst den dazu gehörigen Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, ist auf den 1sten Juni d. J. von dem Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht daselbst, ein peremtorischer Termin anberaumt worden, welches hiermit auf Verlangen eines der Real-Gläubiger der gedachten Apotheke bekannt gemacht wird.

Ein gut gelegener, in gutem Bauzustande befindlicher Gasthof entweder in Breslau oder in einer Kreisstadt Niederschlesiens wird zu kaufen oder zu pachten gesucht. Hierauf Reflektirende wollen ihre Anzeige portofrei unter Adresse: Herrn Franke in Breslau Altbüsser-Straße Nr. 59, 1 Stiege hoch, einsenden.

Flügel-Verkauf.

Ein neues gutes Mozartsches Flügelinstrument, steht billig zum Verkauf, Albrechtsstr. im deutschen Hause.

Gebrauchte Flügel

werden zu kaufen gewünscht. Das Nähere in der Eisenhandlung am Ringe Nr. 19 in Breslau.

Wegen Familien-Verhältnissen ist ein kleines Haus, worin ein Kramladen nebst Schreibstube ist, im guten Baustande nebst Garten, auf einer Hauptstraße hier Orts, bei geringer Einzahlung billig zu verkaufen. Wo? sagt Agent Monert, Sandstraße in 4 Jahreszeiten.

Breslau, den 30. April 1836.

Zu einem mäßigen Preise ist zu verkaufen:

v. Kamptz Annalen der preuß. innern Staatsverwaltung, von 1817 bis incl. 1834, in gutem Einband, und Universal-Lexicon oder encyclopädisches Wörterbuch, von vielen Gelehrten Deutschlands bearbeitet, herausgegeben von H. A. Pierer, Major a. D. Altenburg 1835. In 22 Bänden, ebenfalls in gutem Einbande.

Nähere Auskunft wird ertheilt: Neue Weltgasse Nr. 5, 2 Stiegen hoch.

Ein Conversations-Lexikon,

7. Auflage in 12 Bänden, gut gehalten, wird baldigst zu kaufen gesucht von S. Ginsberg, goldne Radegasse Nr. 17.

Ein Dutzend Nußbaumene moderne Rohrstühle und ein zweisitzig ächt gepolstert Sopha von Zuckerkisten, stehen billig zum Verkauf beim Tischler Glock, Hummerei Nro. 15.

Fette Schöpse

sind einige 50 Stück auf dem Dom. Stein bei Jordansmühl im Nimptschschen Kreise zum Verkauf aufgestellt.

Da der Bau eines neuen Schulhauses zu Rauße, Neumarktschen Kreises, verdungen wird, so ist ein Termin hiezu auf den 9. Mai c. hieselbst anberaumt worden, wo sowohl die Zeichnung als Anschläge beim Dominio Rauße jederzeit einzusehen sind, was hiermit Unternehmungsfähigen bekannt gemacht wird. Rauße, den 24. April 1836.

Butzky auf Rauße.

Die Oder-Schifffahrts- und Strom-Assekuranz-Gesellschaft zu Berlin hat mir die Agentur für Breslau übertragen. Ich verfehle nicht, dieses hiermit bekannt zu machen, wie die gedachte Gesellschaft zu allen Strom-Versicherungen zu empfehlen, die ich in Bezug auf die mir von derselben ertheilte Vollmacht gleich andern Gesellschaften zu billigen Prämien besorgen werde. Die Prämien-Sätze, so wie Versicherungs-Schema sind bei mir einzusehen.

Breslau, den 28. April 1836.

C. F. Ermrich,
Nikolai-Straße Nr. 7.

Unmöglich kann ich unterlassen, nach meiner am 19ten dieses Monats erfolgten Abreise aus der Hauptstadt Schlesiens, den Bewohnern derselben, namentlich den Vorstehern und Vorsteherinnen der dasigen Institute, als auch allen den verehrten Familien, welche mich wiederum im Laufe dieses Winters mit ihrem mich so ehrenden Vertrauen und Wohlwollen beehrten, meinen wärmsten Dank zu zollen, zugleich die Versicherung erneuernd, daß es stets mein eifrigstes Bestreben bleiben wird, mir dasselbe durch Eifer in meinem Beruf zu erhalten.

Oels, am 27. April 1836.

Louis Päptiste,
Artiste de danse etc.

---

500 Rthlr. und 900 Rthlr. sind zu 4½ Procent zur sichern Hypothek auf ein hiesiges Grundstück zu Johanni zu vergeben. Näheres Oderstraße Nr. 36. im ersten Stock.

Unterricht.
in weiblichen Arbeiten verschiedener Art ertheile ich, vom 1sten Mai an, in meiner Wohnung Schuhbrücke Nr. 65; wo das Nähere zu erfahren ist.

Breslau, den 28. April 1836.

verw. Inspector Pax geborene Mathias.

Ein Wirthschafts-Beamter in gesetzten Jahren, ohne Familie, welchem die Führung der Wirthschaft auf bedeutenden Gütern in verschiedenen Gegenden anvertraut gewesen, und gegenwärtig zwei Güter in der Nähe von Breslau administrirt, auch Kenntnisse des Betriebes größerer Brennereien besitzt, wünscht zu Johanni d. J. seine Stellung zu wechseln und die Administration eines oder mehrerer Güter zu übernehmen. Hierauf Reflektirende erfahren das Nähere unter der Adresse P. O. in hiesiger Zeitungs-Expedition.

Resp. Herrschaften, welche einen sehr brauchbaren, nicht dem Trunk ergebenen Kutscher wünschen, erhalten, nach gütiger Anfrage, nähere Auskunft beim Wirth, Altbüßerstraße Nr. 52.

Unterkommen-Gesuch.

Ein gebildetes Mädchen aus einer achtbaren Familie wünscht ein Unterkommen als Gesellschafterin bei einer einzelnen Dame, oder in einer Familie als Gehülfin der Hausfrau. — Nähere Auskunft ertheilt das Anfrage- u. Adreß-Bureau im alten Rathhause (eine Treppe hoch.)

Ein Revier-Jäger findet zu Johanni a. c. sein Unterkommen. Das Nähere wird in Breslau Mathias-Straße Nr. 84 beim Seifensieder mitgetheilt.

Der Privat-Sekretär Herr Eduard Frandorf aus Neisse wird ersucht, einer ihn betreffendenden Famlien-Angelegenheit wegen, seinen gegenwärtigen Aufenthalt dem Kaufmann C. F. Kolbe, Kurstraße Nr. 31 in Berlin, sofort anzuzeigen.

Montag den 2. Mai findet bei mir ein Fleisch- und Wurstausschieben, nebst einem gut besetzten Horn-Concert statt, wozu ergebenst einladet: Kappeller,
Coffetier. Lehmdamm Nr. 17.

Sonntag den 1. Mai ladet ergebenst ein zum Blumenkranz, nebst Tanz und Garten-Conzert in Goldschmiede:
Fiebig, Coffetier.

Montag den 2. Mai 1836:
Großes Silberausschieben,
wozu ergebenst einladet: Morgenthal,
Coffetier im ehemal. Rogal-Garten vor dem Schweidnitzer-Thor.

Einladung.
Einem hochzuverehrenden Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich von nun an alle Sonntage, Dienstage und Donnerstage, Gartenkonzert unter der Leitung des Herrn Busse halten werde, und Sonntag den 1. Mai auch das erste Früh-Konzert stattfindet, wozu ich ergebenst einlade.

Fuchs,
Koffetier im ehemaligen Schrinnerschen Lokale.

Anzeige.
Da ich den Gasthof zum Oestreich'schen Kaiser vor dem Ohlauer Thore übernommen habe, und ich denselben Sonntag den 1. Mai mit Tanzmusik einweihen werde, so lade ich meine werthen Gäste dazu ergebenst ein

J. Wolf,
Gastwirth im Oestreich'schen Kaiser.

Einem hochverehrten Publikum mache ich hiermit ergebenst bekannt, daß bei mir diesen Sommer hindurch vom 1sten Mai an, alle Sonntage, Montage und Mittwoch ein gut besetztes Harmonie-Concert stattfinden wird, wozu ergebenst einladet:

Höfchen. verw. Eger, Coffetier.

Zu vermiethen
und Termin Johanni zu beziehen ist am Ausgange der Stockgasse, nahe am Ringe, ein bequemer Laden, wobei ein Stübchen, beides würde sich zu manchem Geschäft vortheilhaft eignen und könnte auf Verlangen auch ein trockener Keller dazu gegeben werden. Daselbst ist auch ein geräumiger trokkener Keller, welcher zur Aufbewahrung von Kaufmannsgütern und dergl. dienen möchte, billig zu vermiethen. Das Nähere zu erfragen am Ringe Nr. 54.

Eine freundliche Wohnung, bestehend aus zwei Zimmern, nebst Alkove und erforderlichen Gelaß, auf den Straßen ohnweit des Ringes, wird für einen soliden Miether bald oder zu Johanni zu beziehen, gesucht, jedoch ohne Einmischung eines Dritten. Nähere Auskunft ertheilt der Gastwirth Briel im goldenen Zepter, Schmiedebrücke.

Zu vermiethen
und zu Johanni dieses Jahres zu beziehen sind in dem Hause, Blücherplatz Nr. 1. eine Handlungs-Gelegenheit, bestehend aus zwei Gewölben, die erste Etage, mit auch ohne Stallung und Wagenplatz, so wie auch ein Hausladen und eine Remise. Das Nähere in den Vormittags-Stunden in der ersten Etage daselbst zu erfragen.

Termin Johanni zu vermiethen eine freundliche Wohnung von 3 Stuben nebst Küche im ersten Stock und 1 Stube im dritten Stock, nebst nöthigen Boden und Kellerraum, im Eisenkram Nr. 12. Das Nähere zu erfahren neben an Nr. 11. im Comptoir.

Zu vermiethen und Johanni zu beziehen, ist auf der goldnen Radegasse Nr. 467, neue Nr. 2, der erste Stock von 5 Piecen, schöne lichte Küche 2c., und das Nähere am Ringe Nr. 7 beim Kaufmann Seyler zu erfragen.

Vermiethungs-Anzeige.

In meiner Besitzung am Lehmdamm Nr. 10 sind zwei massive Pferdeställe, jeder zu 4 Pferden, nebst anstoßenden Stuben für Kutscher, Wagenremise und großer Futterboden, sogleich zu vermiethen. — Näheres im Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Naumann Pick.

Catharinenstraße Nr. 5 ist zu Johanni Veränderungswegen der erste Stock, bestehend aus 5 Zimmern, einer Alkove, Küche, nebst Stallung auf vier Pferde und Wagenplatz zu vermiethen.

Ring Nr. 11. sind fortwährend gut meublirte Zimmer auch zum Wollmarkt zu vermiethen, 2 Stiegen bei R. Schultze.

In Burgwitz bei Trebnitz ist die Schmiede zu Johanni a. c. zu verpachten.

Albrechts-Straße Nr. 44 ist eine meublirte Stube im ersten Stock vorn heraus zu vermiethen.

Eine Sommerwohnung ist vor dem Schweidnitzer-Thore zu vermiethen und Schweidnitzer-Straße Nr. 53 in der Schankgelegenheit zu erfragen.

Gut meublirte Zimmer sind zu vermiethen, bald zu beziehen und zu erfragen Ohlauer Thor, Mauritius-Platz Nr. 4, beim Coffetier Fuchs.

Matthias-Straße Nro. 65 ist der aus sechs Stuben nebst Zubehör bestehende erste Stock mit Stallung und Wagen-Remise von Michaelis c. ab, ganz oder in zwei Wohnungen getheilt, zu vermiethen.

Angekommene Fremde.

Dem 29. April. Weiße Storch: Hr. Maj. v. Mach a. Stettin. — Hr. Landes-Aelt. v. Prosch a. Hausdorf. — Hr. Rittmstr. v. Tschirner a. Militsch. — Hr. Ober-Insp. Irgan a. Schweidnitz. — Hr. Ober-Zoll-Insp. Lüdersdorff aus Neustadt a. S. — Hr. Kfm. Döring a. Charlottenbrunn. — Hr. Kfm. Albrecht aus a. Berlin. — Rautenkranz: Hr. Landrath Graf v. Hoverden a. Hünern. — Hr. Gutsb. Landshutter aus Pol. Marchwitz. — Hr. Kfm. Danziger a. Ratibor. — Drei Berge: Hr. Oberstlt. v. Katte a. Berlin. — Gold. Baum: Hr. Hauptm. v. Reichenbach a. Strehlen. — Hr. Dokt. med. Wetzel a. Glatz. — Herr Buchhalt. Erler a. Eckersdorf. — Gold. Gans: Hr. Domainen Direkt. Plathner a. Kamenz. — Hr. Revisor Jäckel a. Kamenz. 2 gold. Löwen: Fr. Maj. v. Löwenfeld a. Brieg. — Hr. Hptm. Nischke a. Brieg. — Hr. Fabrik. Degotschon a. Tillowitz. — Hr. Kfm. Preis a. Neisse. — Hr. Kfm. Full a. Mayland. — Hotel de Silesie: Hr. Graf Yorck v. Wartenburg aus Kl. Oels. — Hr. Regierungs-Kond. Klein a. Lissa. — Deutsche Haus: Hr. Stud. Weilandt a. Marienwerder. — Hr. Stud. Lüning a. Greifswalde. — Hr. Stud. von la Viere aus Magdeburg. — Blaue Hirsch: Hr. Wirthschafts-Insp. Weiß a. Sasterhausen. — Herr Bauquier Bramson u. Hr. Kfm. Schahnasjan a. Danzig. — Gr. Stube: Hr. Friedensrichter Glauer aus Pitschen. — Weiße Storch: Hr. Stud. Firns aus Jena. Hr. Part. Spandow aus Peilau. — Hr. Kfm. Mirbt a. Gnadenfrei. — Hr. Kfm. Heilborn a. Rybnick. — Gold. Krone: Fr. Kfm. Berthold u. Hr. Referend. Berthold a. Glogau. — Gold. Hirschel: Hr. Kfm. Dresdner, Hr. Kfm. Kaiser und Hr. Kfm. Farber a. Beuthen. — Hr. Kfm. Leuchter, Hr. Kfm. Neumann u. Hr. Kfm. Hahn aus Gleiwitz. — Hr. Kfm. Brieger a. Loßlau. — Hr. Kfm. Prager a. Rybnick. — Hr. Kfm. Cohn a. Pleß.

Privatlogis: Hummerey No. 3: Frau Insp. Heege aus a. Schweidnitz.

29 Apr.	Barom.	inneres	äußeres	feucht	Windstärke	Gewölk
6 U. M.	27″ 5, 33	+ 8, 8	+ 5, 5	+ 4 4	O. 9°	Dckgw.
2 U. N.	27″ 4, 31	+ 10, 4	+ 7. 4	+ 6, 8	NO. 10°	Dckgw.

Nachtkühle + 5, 5 (Thermometer) Oder + 11, 4

Getreide-Preise.

Breslau, den 29 April 1836.

		Höchster		Mittler		Niedrigst
Waizen:	Höchster	1 Rtlr. 8 Sgr. 6 Pf.	Mittler.	1 Rtlr. 2 Sgr. 3 Pf.	Niedrigst.	— Rtlr. 26 Sgr. — Pf.
Roggen:		— Rtlr. 22 Sgr. — Pf.		— Rtlr. 21 Sgr. 3 Pf.		— Rtlr. 20 Sgr. 6 Pf.
Gerste:		— Rtlr. 18 Sgr. 6 Pf.		— Rtlr. 17 Sgr. 3 Pf.		— Rtlr. 16 Sgr. — Pf.
Hafer:		— Rtlr. 15 Sgr. 6 Pf.		— Rtlr. 14 Sgr. 10 Pf.		— Rtlr. 14 Sgr. 3 Pf.

Die Breslauer Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Der vierteljährige Abonnements-Preis für dieselbe in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik" ist 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. — Für die durch die Königl. Postämter zu beziehenden Exemplare der Chronik findet keine Preiserhöhung statt.

Redakteur: C. v. Baerst. Druck der neuen Buchdruckerei von M. Friedländer.